

Der Wetzsteinbrief

Mai 2021

Der Mozart des Kalenders

von Susanne Bader und Pascal Mathéus

Der Mai – er ist der Inbegriff des Frühlings. Vorfreude, Sehnsucht, Hoffnung, Liebe: All unsere Gefühle laden wir diesem Wonnemonat auf. Bisher hat er dies ganz gut ausgehalten. Doch dieses Jahr scheint es anders zu sein. Alle Gefühle sind da, wie immer, aber sie haben ihre Leichtigkeit und Unbekümmertheit verloren.

*... Die Apfelbäume hinterm Zaun erröten.
Die Birken machen einen grünen Knicks.
Die Drosseln spielen, auf ganz kleinen Flöten,
das Scherzo aus der Symphonie des Glücks...*

Erich Kästner hat sie eingefangen, diese magische Stimmung des Monats Mai, und fährt fort:

*... Melancholie und Freude sind wohl Schwestern.
Und aus den Zweigen fällt verblühter Schnee.
Mit jedem Pulsschlag wird aus Heute Gestern.
Auch Glück kann weh tun. Auch der Mai tut weh...*

* * *

Helga Schubert, Vom Aufstehen (Bestellen)

DTV, 22 Euro

Ein langes, bisher 81 Jahre währendes Leben in Geschichten zu erzählen, in beste Literatur zu verwandeln, gelingt Helga Schubert mit Bravour. Ein Geschenk ist dieses Werk der betagten Autorin, die 2020 für die titelgebende Geschichte den Ingeborg-Bachmann-Preis erhielt. „Mein idealer Ort ist eine Erinnerung“, so beginnt dieses bemerkenswert liebevolle Buch, frei von jeglicher Sentimentalität. Im Gegenteil. Schubert schreibt präzise und klar über ein schwieriges Land, die DDR, in der sie als Psychotherapeutin und Schriftstellerin arbeitete. Das SED-Regime verweigerte ihr die Ausreise nach Klagenfurt, wohin sie 1980 schon einmal zum Bachmann-Preis eingeladen

worden war. Ihr Buch ist zugleich eine zärtliche und kritische Bilanz einer schwierigen Zeit voller komplizierter privater wie politischer Umstände.

[SB]

Benedict Wells, *Hard Land* ([Bestellen](#))

Diogenes Verlag, 24 Euro

Der 37-jährige Benedict Wells gehört zu den meistverkauften deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. Die Literaturkritik erkennt seine Begabung an, begleitet sein Werk aber auch mit Skepsis. Nicht selten wird Wells ein Hang zum Kitsch unterstellt. Wer den neuen, gefühlsintensiven Roman über eine Jugend in der amerikanischen Provinz aufschlägt, wird gleichfalls schnell auf Sprachbilder stoßen, die die Grenzen des guten Geschmacks sprengen. Liest man weiter, stellt sich heraus, dass es sich dabei keinesfalls um Ausrutscher handelt, sondern um eine mit voller Absicht angewandte Methode. Jugend ist *per se* kitschig. Wells' 16-jähriger Erzähler Sam dürfte gar nicht anders über die Welt reden, wenn er glaubwürdig sein soll. Denn genau das ist der Trumpf von *Hard Land*: Der Roman vibriert, weil die Figuren so lebensnah, so glaubwürdig geraten sind. Ein berührendes Buch. Nicht trotz, sondern wegen seines Kitschs.

[PM]

Christoph Ransmayr, *Der Fallmeister*. ([Bestellen](#))

Eine kurze Geschichte vom Töten. S. Fischer Verlag, 22 Euro

Manche Kritiker haben aber auch nicht *ein* gutes Haar gelassen am neuen Roman des österreichischen Autors. Zu aufgeladene Handlung, zu überladene Sprache und im Ganzen zu düster. Aber: Lesen Sie selbst und bilden sich Ihr eigenes Urteil zu dieser spannenden Kriminalgeschichte, deren Hauptperson das Wasser ist. War es ein Unglück, war es Mord, als fünf Menschen im reißenden Fluss ertranken? Und wenn es Mord war, aus welchen Beweggründen? Bruder, Schwester, Vater, Mutter kämpfen in Ransmayrs Roman jeder ihren Kampf, gegeneinander, miteinander – so wie die in viele Kleinstaaten zerfallene große Welt in einer fernen Zukunft ihre Kriege um die immer kostbarer werdende Ressource Wasser führt. Ja, Ransmayr zeichnet ein düsteres Szenario. Obwohl er 200 Jahre in die Zukunft blickt, lässt er die Vergangenheit wie Pech an ihr haften. Er schreibt von Schuld und von Vergebung. Eindeutigkeit ist seine Sache nicht. Aber immer wieder vermag er uns ins mal helle, mal dunkle Reich der Phantasie zu entführen. [SB]

Hildegard E. Keller, Was wir scheinen (Bestellen)

Eichborn Verlag, 24 Euro

Eine weltberühmte Figur zur Heldin eines Romans zu machen, ist immer eine heikle Angelegenheit. An der Konkurrenz durch bereits erschienene Biographien und Filme muss man erst einmal vorbeikommen, muss beweisen, dass es etwas Neues zutage fördert, wenn man sich der Person mit den Mitteln der Literatur nähert. Mit Hannah Arendt hat sich die Literaturkritikerin Hildegard Keller eine der schillerndsten Figuren der jüngeren Geistesgeschichte vorgenommen. Der Kniff der Autorin besteht darin, den größten Teil des Romans im Kopf ihrer Heldin spielen zu lassen. Egal wohin es Hannah Arendt verschlug, nichts konnte sie daran hindern, die Welt und die menschliche Natur unbedingt verstehen zu wollen. Den Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gedankenarbeit zu folgen, ist ein überaus spannendes Unterfangen. Ein wunderbarer Ideenroman.

[PM]

Mithu Sanyal, Identitti (Bestellen)

Hanser-Literaturverlage, 22 Euro

Identitti ist ein Roman für alle, die sich für die politischen Debatten der Gegenwart interessieren. Eine junge Studentin namens Nivedita hat einen indischen Vater und eine deutsche Mutter. An der Universität trifft sie auf die charismatische Professorin Saraswati, die ihr zugleich Lehrerin und Rollenvorbild wird. Der Shitstorm bricht über Saraswati herein, als herauskommt, dass sie sich eine falsche Identität zu eigen gemacht hat und *in Wirklichkeit* weiß ist. Mithu Sanyal, Jahrgang 1971, wirkt in ihrem fulminanten Romandebüt den Verkürzungen entgegen, die einem in den Meinungsbeiträgen jeder Couleur zum Thema Identität entgegentreten. Nach der atemlosen Lektüre des Romans drängt sich der Verdacht auf, dass das hoffnungslos komplizierte, nicht selten widersprüchliche Problem Identität überhaupt besser in der Welt der Literatur aufgehoben ist als auf dem Schlachtfeld der Leitartikel. [PM]

Voltaire, Philosophisches Taschenwörterbuch (Bestellen)

Reclam Verlag, 36 Euro

Den Mut, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, hatte dieser große Aufklärer fürwahr: Voltaire, dessen Philosophisches Taschenwörterbuch erst

jetzt zum ersten Mal in einer vollständigen deutschen Übersetzung vorliegt, macht keine Zugeständnisse an die Mächtigen, Gläubigen oder Ängstlichen. In seinen vor Witz funkelnden und mit beißendem Spott angefüllten Einträgen zum Christentum, zur Sittenlehre und zur Religiosität fremder Völker werden schonungslos logische und historische Brüche aufgedeckt. Sie bekämpfen Heuchelei und Intoleranz mit nie gekannter Konsequenz. Spannend als historisches Zeugnis, anregend als Nachvollzug der vitalen Tätigkeit eines brillanten Geistes. Auch wenn Voltaire von den schrecklichen Folgen noch nichts wissen konnte, den der europäische Antisemitismus in der Zukunft zeitigen sollte, irritieren seine diesbezüglichen Äußerungen zutiefst. [PM]

Anna Haag, Denken ist heute überhaupt nicht mehr Mode. ([Bestellen](#))
Tagebuch 1940–1945. Reclam Verlag, 35 Euro

Am 8. Mai 1985 hat der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker die bemerkenswerteste Rede seiner Amtszeit gehalten und den 8. Mai 1945 zum ersten Mal als einen Tag der Befreiung bezeichnet, von Terror, Unmenschlichkeit, der Gewaltherrschaft der Nazis. Als Tag der Befreiung von einer Herrschaft, die in dieser Form und mit diesem unbedingten Willen zur Ausrottung des jüdischen Volkes ohnegleichen war.

Weizsäcker sagte damals auch:

„Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, der unaufhörlichen Schändung der menschlichen Würde?“

Anna Haag blieb nicht arglos. 1888 nicht weit von Stuttgart geboren, begann sie, Schriftstellerin, Politikerin, Journalistin, Pazifistin, begann also diese kluge und hellsichtige Frau, 52 Jahre alt, 1940 mit Ihren Aufzeichnungen. Und riskierte damit das Leben.

„11.5.1940. Wozu wohl ein Mozart, ein Beethoven, ein Goethe gelebt und ihre Werke geschaffen haben, wenn wir Heutigen nichts anderes wissen als töten und zerstören? ...“

Ihre Eintragungen enden am 22. April 1945 mit: „Nun werde ich in den Garten gehen. Ich werde ein paar Narzissen schneiden. Ich werde mich an ihnen freuen. Ich werde die blaue Frühlingsluft in mich trinken – ganz ohne Angst ...“

Was für ein beeindruckendes Buch sind diese Tagebücher einer Unermüdlichen, einer Kämpferin, für die der Kampf ums Überleben immer

auch eine moralische Haltung beinhaltete. „Ein geistiges Überleben, das davon abhängt, das Wahre, wenn man es schon nicht aussprechen darf, immerhin doch schreibend denken zu können.“

[SB]

Martyn Rady, Die Habsburger ([Bestellen](#))

Aufstieg und Fall einer Weltmacht. Rowohlt Verlag, 34 Euro

Nun gibt es dieses glänzend geschriebene Buch auch auf Deutsch. Rady durchläuft auf gerade einmal 300 Seiten 800 Jahre europäischer Geschichte in Politik, Kultur, Religion und Gesellschaft. Doch dies nicht abstrakt, sondern mit Blick auf all die großen und kleinen, starken und schwachen, klugen oder auch schwachköpfigen Vertreter jener Dynastie mit ihren jeweils ganz persönlichen Eigenschaften und Zielen.

Doch Rady vermag noch mehr: Zum einen schreibt er Geschichte, wie sie spannender nicht erzählt werden kann und revidiert im Vorübergehen die Sicht früherer Kommentatoren von 1100 bis ins Jahr 2000. Zum anderen belegt Rady, dass der Nationalstaat in seiner heutigen Form eine politische Möglichkeit neben anderen bleibt, was nicht ausschließt, dass wir nach besseren Alternativen für die Zukunft suchen: Auch so hätte es sein können, auch so könnte es werden.

Im Wetzsteinbrief vom Januar 2021 hatte ich Ihnen bereits die Originalausgabe in englischer Sprache ans Herz gelegt ([Bestellen](#)).

[SB]

Daniel Leese, Maos langer Schatten ([Bestellen](#))

Chinas Umgang mit der Vergangenheit. C. H. Beck Verlag, 38 Euro

Glückwunsch dem Freiburger Professor der Sinologie zur Nominierung für den Deutschen Sachbuchpreis!

Daniel Leese formulierte gegenüber dem Wetzstein das Anliegen seines Buches wie folgt: „Wie kann sich eine Diktatur mit selbst verursachtem Unrecht auseinandersetzen? Dafür habe ich mich tief hinein in die chinesische Geschichte des 20. Jahrhunderts begeben. Erstmals ausgewertete Gerichtsakten, Tagebücher und Parteidokumente gewähren Einblicke in das Alltagsleben im sozialistischen China und die sich wandelnden Konzepte von Recht und Gerechtigkeit. Mein Ziel war es, sowohl das von der Partei zu verantwortende Unrecht zu benennen, aber auch viele unserer Denkgewohnheiten über die Volksrepublik China in Frage zu stellen.“

Joachim Sartorius, *Wohin mit den Augen* (Bestellen)

Gedichte. Kiepenheuer & Witsch Verlag, 20 Euro

Sehnsuchtsorte in diesen verwirrenden Zeiten. Wir suchen sie, wir erträumen sie uns und hoffen. Worauf? Tunis, Alexandria, die Levante, das Weiße Meer und die sizilianische Stadt Syrakus: Sartorius führt diese Orte in seinen neuen Gedichten voller Ernst, Sinnlichkeit und Melancholie uns vor Augen. Und auf samtigen Pfoten wandert seine launische, übermütige, türkische Katze Kedi durch Sartorius' Betrachtungen, seine Gedanken, seine Erinnerungen.
[SB]

Lyrik hat einen besonderen Platz im Sortiment des Wetzsteins. Im nächsten Wetzsteinbrief werden wir unter anderem auf die wunderschönen *Gedichte von Liebe und Leidenschaft* von Marina Zwetajewa hinweisen.

* * *

Der Mai, der Mozart des Kalenders. Auch in diesem Jahr blühen die Apfelbäume und die Vögel singen – laut, zärtlich und werbend zugleich. Phantasie, Zuversicht und Mut sollten wir jeden Tag aufs Neue zu unseren Begleitern durch die kommenden Wochen und Monate wählen. Es ist allmählich hell genug, auf Sicht fahren reicht nicht mehr. Strengen wir uns also an, lassen wir unsere Intelligenz nicht verwahrlosen.

Wir haben Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr den Wetzstein für Sie geöffnet. Die Bücher zu diesem Wetzsteinbrief können Sie bestellen in unserem Online-Shop, per Telefon, E-Mail oder in der Online-Version des Briefs direkt per Klick.

Alle Rechte am Text: Buchhandlung zum Wetzstein GmbH

Geschäftsführende Gesellschafterin: Susanne Bader

Eingetragen im Handelsregister Freiburg HRB 1658

Salzstraße 31 am Augustinerplatz 79098 Freiburg

Telefon 0761 33999 Telefax 0761 39280

E-Mail post@zum-wetzstein.de

Internet www.zum-wetzstein.de